tes ein wichtiges Mittel werden, die Natur und den Grad der Krankheit zu bestimmen; und so der elektromagnetischen Multiplicator Schweigger's ein wichtiges Instrument des Arztes werden. (Annali universali di Medicina da Annibale Omodei XXIX.; Salzb. medic. chir. Zeit. Sept 1828).

Ueber das Wurstgift von Dr. W. Horn.

In einer von der medicinischen Facultät zu Berlin gekrönten Preisschrift: De veneno in botulis etc. Berolini 1828, hat Herr Dr. W. Horn diesen Gegenstand sehr umsichtig beantwortet. Er handelt in derselben unter andern über die bis jetzt beobachteten Beispiele von Wurstvergiftungen, über Vergiftung mit geräuchertem und nicht geräuchertem Fleisch, verdorbenem Fleisch u. s. w. Das Käsegift muß von dem Wurstgifte ein ganz verschiedenes seyn. Wurstvergiftungen wurden in der Regel im Frühjahr, Käsevergiftungen zu allen Zeiten beobachtet. In der Wirkung unterscheiden sich beide Giftarten wesentlich. Das Wurstgift wirkt nicht so rasch, aber mehr auf die Nerven, und übt überhaupt eine angreifende Wirkung aus; das Käsegift wirkt schneller, mehr vorübergehend, scharf und vorzüglich auf die ersten Wege. Das Wurstgift ist weder rein scharf noch rein narkotisch, sondern steht zwischen beiden. In Blausäure kann dieses Gift nicht liegen, da man solche in giftigen Würsten nicht finden konnte, auch die Wirkungen ganz anders sind, dasselbe gilt von der Holzsäure, welche durch das damit verbundene Empyreuma giftig wirkt, welches sich durch einen starken Geruch verräth, den die Würste nicht besitzen (andere wollen allerdings das Giftige in einem brenzlichen Oele finden, welches durch die Fäulniß

aus dem Fette erzeugt würde, wie durch die trockne Destillation. Br.); auch im möglich erzeugten Weltherschen Bitter und im Fettwachs kann die giftige Wirkung nicht liegen und die durch chemische Operationen erhaltene Fettsäure wirkt nicht giftig. Am wahrscheinlichsten ist das Gift in der leicht entstehenden Fäulniß zu suchen, wodurch aus schlecht bereiteten Würsten ein giftiger Stoff sich entwickelt.

Ein Harnstein von ungewöhnlicher Größe.

(Edinb. med. et surg. Journ.; Archiv für med. Erfahrung von Horn, Nasse und Wagener. Nov. und Dec. 1827. 1091).

Herr Dr. John King und Irvin besitzen einen Harnstein von außerordentlicher Größe Er wiegt nach völliger Austrocknung 13000 Gran oder 27 Unzen 40 Gran; ist 6,56 Zoll lang, hat in einer Richtung einen Durchmesser von 3,37 Zoll und in einer andern Richtung 3 Zoll. Die größere Peripherie beträgt 15″, die kleinere 14,12″ und in der Quere 10,37″. Aeußerlich ist der Stein grauweiß und seine Oberfläche mäßig tuberculirt.

Der Kranke, von dem dieser Stein nach dem Tode genommen wurde, litt von Kindheit auf an heftigen Schmerzen beim Urinlassen. Fast gegen das 14te Jahr nahmen jene merklich zu, und kein Mittel leistete dauernden Nutzen. Er setzte jedoch, trotz der heftigsten Schmerzen, von denen er nie frei war, sein Geschäft als Kärner noch 26 Jahr fort. Er wurde früher mehrmals vom Herrn Dr. King und andern aufgefordert, sich operiren zu lassen, aber weder er noch seine Verwandten wollten sich je dazu verstehen.